

Wernersreuther Bogen



HEIMATVEREIN
WERNERSREUTH

Sitz: Marktbreit

No. 115

(Januar 2021)



Ihr lieben Leute vom Verein,

Corona lädt zur Besinnung ein:

Was ist geschafft, was ist gelungen?

Das Band der Freundschaft ist geschlungen!

Deutsche und Tschechen treffen sich fein

ü Kašparu zum Stelldichein.

Wie soll es aber weitergehn?

Wir dürfen noch nicht stillestehn.

Was uns an Wernersreuth entzückt,

gehört ins helle Licht gerückt!

Wir Deutsche voller Nostalgie

schaffen aber das Ganze nie.

Ein tschechisches Echo muss es ergänzen,

das lässt das Elstertal erglänzen.

Das will nun Klara Teršová machen,

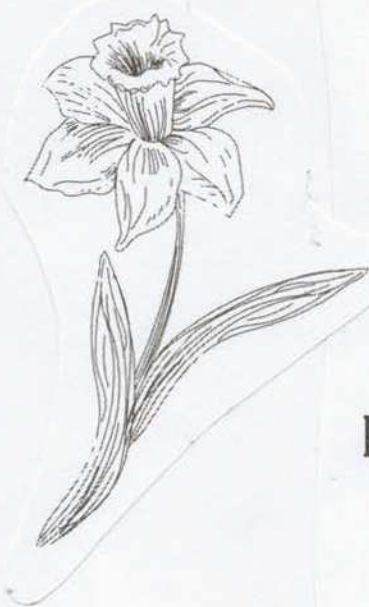
sie fragt auch uns nach alten Sachen.

Will auch beschreiben, was gewesen.

Ihr könnt darüber im Bogen lesen.

Denn wenn du denkst, es geht nicht mehr,

kommt von irgendwo ein Lichtlein her!



Impressum/Adressen Herausgeber: Heimatverein Wernersreuth e.V., Sitz Marktbreit

Konto: Sparkasse Mainfranken, Marktbreit

IBAN: DE15 7905 0000 00476958 38 SWIFT-BIC: BYLADEM33WU

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Braun, Brunnenstr. 4, 86938 Schondorf, Tel.: 08192/7626

2. Vorsitzender: Kurt Lankl, Burgernickelstr. 27, 63477 Maintal, Tel.: 06181/491874

3. Vorsitzender: Dietmar Böhm, Kienwerder 6, 17268 Mittenwalde, Tel.: 039887/400

Geschäftsführerin: Kathi Wanner, Neubaustr. 26, 97340 Marktbreit, Tel.: 09332/9456

1

Treues Marktbreit

In schwerer Corona-Zeit sind wir besonders dankbar, dass uns das Wohlwollen unserer Sitzgemeinde Marktbreit auch unter dem neuen Bürgermeister Harald Kopp erhalten bleibt.



Wir mussten lernen, mit ungeahnten Einschränkungen umzugehen.

Liebgewordene Gewohnheiten und menschliche Nähe waren plötzlich keine Selbstverständlichkeit mehr. Das hat viele von uns, menschlich und geschäftlich, an unsere Grenzen geführt.

Daher bedanke ich mich in diesem Jahr besonders für Ihre Treue, Ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.


Ich wünsche Ihnen und uns allen Mut, Hoffnung und Weitblick für die vor uns liegende Weihnachtszeit, den Jahreswechsel und das Jahr 2021.



Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr

Wünscht Ihnen

Ihr


Harald Kopp
1. Bürgermeister

STADT



MARKTBREIT

2

Eine glückliche Fügung

Unser Freundschaftsbund aus Alt- und Neubürgern beruht auf dem guten Willen vieler tschechischer Bürgerinnen und Bürger aus Vernéřov, für den wir sehr dankbar sind. Zum ersten Mal übernimmt nun eine tschechische Neubewohnerin eine besondere Initiative dazu.

Frau KLARA TERŠOVÁ (30 J., zwei Kinder) hat mit ihrem Ehemann an der Kreuzung beim Feiler-Wirtshaus auf dem abgeräumten Platz der ehemaligen Schwedenhöfe (Nr. 28 u. 29) ein neues Wohnhaus errichtet. Im Frühjahr – wenn nicht Corona es verhindert - wollen sie dort ein Café eröffnen, sodass wir außer Ů Kašparu (Petra und Jaroslav Kašparovi) eine zweite Einkehrstätte haben.

Klara Teršová hat eine alte Beziehung zum Dorf: Als Kind verbrachte sie mit ihrer Großmutter die Ferien im ehemaligen Haus Jung über Klatschhausen. Dort erlebten sie die schöne Natur des Elstertales. „Unser Trinkwasser holten wir von Ihrer Pumpe, Herr Braun“, schreibt sie mir. (Unser Brunnenwasser war ja auch ausgezeichnet).

Frau Teršová ist Sprecherin für die Gemeinde Wernersreuth (samt Nieder- und Oberreuth) im Ascher Stadtrat.

„Wernersreuth soll wieder glänzen“, schreibt sie und entwickelt Pläne für Wanderwege mit Wegweisern und Informationstafelchen. Außerdem strebt sie verschiedene Renovierungen an, z.B. am Oberreuther Friedhof, am Petersbrünnerl usw.

Sie schreibt: „Ich wollte immer nach Wernersreuth zurückkehren und habe mir diesen Traum erfüllt. Wir verbringen Zeit mit meiner Familie in der Natur und finden bei jedem Schritt Überreste der Vergangenheit, über die ich mehr wissen möchte. Deshalb haben wir die Organisation www.smrciny.cz (Fichtelgebirge) gegründet, es verdient diese vergessene Region eine Wiederentdeckung.“

Frau Teršová hat darüber hinaus die Absicht, ein Buch über Wernersreuth (alt und neu) zu verfassen. Sie hat deshalb gebeten, Antworten auf folgende Fragen zu bekommen und ist für jede Kleinigkeit dankbar.

Liebe Wernersreuther, bitte helft Frau Teršová, auch wenn es nur Einzelheiten sind.

Klara Teršová
Verněřov 248
CZ - 35201 Aš

bzw. E-Mail: tersova@smrciny.cz

- 1. Bitte beschreiben Sie das Leben im Dorf vor der Vertreibung.**
- 2. Können Sie über Erfahrungen mit der Schule und der Gesundheitsversorgung erzählen?**
- 3. Wie waren die Beziehungen im Dorf? Können Sie persönliche Erfahrungen nennen?**
- 4. Womit verdienten die Einheimischen ihren Lebensunterhalt? Kennen Sie Geschichten, die mit den Mühlen und Gasthäusern zusammenhängen?**
- 5. Wie haben die Einheimischen die Entwicklung der politischen Situation vor dem Zweiten Weltkrieg wahrgenommen?**
- 6. Wie war das Leben während des Zweiten Weltkriegs?**
- 7. Wie war die Vertreibung der Einwohner?**
- 8. Wie haben Sie sich mit der Lebenssituation nach der Vertreibung abgefunden?**
- 9. Was denken Sie über den aktuellen Zustand des Dorfes Wernersreuth?
Was könnte verbessert werden?**

Wenn Sie Fotos haben, teilen Sie diese bitte mit uns.



Frau Teršová schickte
folgende Fotos:



Die alten Schwedenhöfe



Das neue Wohnhaus der Teršovi



Frau Klara Teršová

Als sich Frau Teršová an mich als Vorsitzenden des Wernersreuther Heimatvereins wandte, hatte sie schon anderweitig einige Auskünfte erhalten, die ich in meinen hier abgedruckten Antwortbriefen ergänzen konnte:

Brief vom 16.12.2020

Sehr geehrte Frau Teršová,

Ihr wertenes Schreiben vom 8.12. hat mir sehr große Freude gemacht, zusammen mit Ihrem Schriftwechsel mit Horst Adler, den er mir freundlich vorlegte.

Mir ist, als ob wir 30 Jahre auf eine Person wie SIE gewartet hätten: Eine Person, die das alte mit dem neuen Wernersreuth verbindet.

Ich habe deshalb die gebürtigen Bewohner seit 1993 jedes Jahr nach Wernersreuth geführt (zuerst Nebesa, dann Beilschmidt). Wir renovierten das Petersbrünnerl, wo wir 1994 vor den versammelten tschechischen neuen Bewohnern verkündeten: „Wir stellen keine Ansprüche. Alles, was wir wollen, ist eure Freundschaft.“ Das war eine historische Sensation, denn damals fürchteten manche Tschechen, dass die Deutschen zurückkämen. Wir waren damals die ersten und einzigen mit unserer Aussage. 2002 übernahm die Stadt Asch (Starosta Blažek, Místostarosta Knedlík) eine „Patenschaft“ über die eingeborenen Wernersreuther. Der Vertrag lautet auf zukünftige Zusammenarbeit.

Ich könnte mir denken, dass der Vorschlag zur Verschönerung des Petersbrunnens, den ich von Pavel Klepáček hörte, von Ihnen stammt. Auf alle Fälle wollen wir uns diesen Ideen anschließen.

Mit Interesse habe ich auch Ihren „Wanderweg“ betrachtet. Ich habe Material für verschiedene Wanderwege mit historischen Stationen:

1. Die sieben Mühlen
2. Der Völkerweg über die Elsterquelle
3. Die Spuren von Jan Hus
4. Zum Bergbau auf den Zinnberg
5. Auf den Spuren der Elsterweiblein
6. Über die Waldschenke „Grüner Frosch“
7. Felslabyrinth Zeidelweide
8. Vulkangestein am Kalkofen
9. Die ehemaligen Wirtshäuser (wie von Ihnen schon entworfen!)

Es gab also mehr als die drei Wirtshäuser, an die sich Horst Adler erinnerte:

„Elsterquelle“ (ganz oben in Himmelreich/Nebesa), „Grüner Frosch“ (an Grenze nach Sachsen), „Elstertal“ (neben Goßlermühle), „Beilschmidt“, „Zu den drei Staffeln“ (Schneider-Wirtshaus), „Feiler“, „Gowers“, „Trapp“.

Das Stammlokal der Sozialdemokraten war das „Wirtshaus zu den drei Staffeln“ Nr. 80. Es lag rechts an der Straße zum Beilschmidt hinunter; heute sind die Fundamente überbaut von Familie Rezníček.

Zum Schluss möchte ich heute noch auf Ihre ehemalige und Ihre heutige Wohnstätte eingehen.

Das Haus Nr. 152, wohin Sie als Kind kamen, gehörte früher der Familie Jung. Ein Sohn, etwa zwei Jahre älter als ich, hieß Erwin. Von seinen Eltern war nichts zu sehen,

der Vater war Ofenbauer und ist wohl im Krieg gefallen. Ich erinnere mich an Bilder an der Wand, wo Polarforscher mit Eisbären kämpften. Erwin wurde von der Großmutter erzogen, durfte die Ascher Bürgerschule besuchen und blieb in der Heimat, heiratete eine Frau aus Rommersreuth (Skalká), zog nach Steingrün (Vyhledý) und ist schon verstorben.

Es rührt mich sehr, dass Sie mit Ihrer Großmutter von unserer Pumpe Wasser holten. Ihre jetzige Wohnstätte und zukünftiges Cafe steht auf dem Boden des Doppelhofes Ploß/Wunderlich. Nr.28/29. Die beiden Bauernfamilien wurden mit Hausnamen „Schweden“ gerufen. Ich erinnere mich an einen Jungen Otto, der aber wohl noch zuhause jung verstarb. 1924 wurde dort Emil Ploß geboren, der es zum Professor in Erlangen brachte. Er hatte eine Gesichtsverletzung, angeblich aus dem Krieg, in Wahrheit aber von einem Fahrradsturz. Da er sehr belesen war, behaupteten manche, er habe schon als Kind beim Fahrradfahren Bücher gelesen.

Geht man von Ihrer Wohnstätte Richtung Schulhaus und Friedhof, biegt danach die Straße nach links. Direkt geradeaus aber liegt der „Rote Turnplatz“ der Sozialdemokraten. In der anderen Richtung, am großen Dorfteich vorbei, liegt der zweite, der sogenannte „Deutsche Sportplatz“ rechts am Weg über dem Elstertal.

Ich habe seit 1981 drei Serien über Wernersreuth im „Ascher Rundbrief“ geschrieben: „Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth“, „Was geschah unter den Elsterquellen?“ und „Denksteine im Elstertal“.

Diese Zeitungsartikel sind leider nicht zusammenhängend und müssten erst geordnet werden. Vielleicht ist es doch besser, wenn Sie mich wieder fragen und zu Einzelheiten Wünsche äußern.

Für heute grüße ich Sie und wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest!
Herbert Braun

Mein zweiter Brief vom 28.12.20:

Sehr geehrte liebe Frau Teršová,

in Ihrem Brief vom 23.12. schreiben Sie, dass es immer wieder Menschen geben wird, die sich mit der politischen Vergangenheit nicht versöhnen werden. Das ist schon richtig, aber wir haben in Wernersreuth fast nur Freunde gefunden.

Nur die letzten zwei Jahre mussten wir auf unsere jährlichen Besuche verzichten, einmal wegen der Absage durch die Wirtsleute Kašparovi, weil die Heizung kaputt war, und dann eben wegen Corona. Wenn es wieder möglich ist, möchten wir Ihr Cafe auch gerne besuchen. Wir haben in letzter Zeit auch viele deutsche Gäste aus der fränkischen Stadt Marktbreit mitgebracht. Dort ist der Sitz unseres Vereines und wir haben es geschafft, dass die Stadt Asch mit Marktbreit eine Städtepartnerschaft geschlossen hat. Ich möchte Ihnen bei Gelegenheit vergangene Ausgaben unserer kleinen Vereinszeitung „Wernersreuther Bogen“ überreichen oder übersenden, sodass Sie alles nachlesen können.

Zur Wernersreuther Schule werde ich nachforschen. Folgendes weiß ich spontan aus eigener Erinnerung:

Verschiedene Schulgebäude: Um 1850 hat ein Wernersreuther namens Fuchs das alte Schulhaus (Nr. 94) erbaut. Als es für die vielen Kinder zu klein wurde, wurde das sogenannte „Schloss“ (Nr. 69) als Schulgebäude mitverwendet. Dieses brannte um 1880 einmal ab. Nun beschloss die Gemeinde, das jetzige Schulhaus (Nr. 149) mit dem Friedhof zu errichten. Früher war es goldgelb gestrichen. Ich wurde dort 1941 mit sechs Jahren eingeschult.

Es war eine Schule von der 1. bis zur 8. Klasse. Genannt: Volksschule

Besonders begabte Kinder verließen nach der 4. Klasse die Wernersreuther Volksschule und besuchten in Asch die Bürgerschule oder das Gymnasium.

Lehrer:

Einige Namen von Lehrern vor 1900 fallen mir ein:

Eberl, Thorn, Julius Sluníčko (bestattet auf dem Friedhof). Im 20. Jahrhundert kamen Fräulein Lustinetz und der populäre Hauptlehrer Mitterlehner. Er bewohnte das Lehrerhaus gegenüber dem Schulgebäude (jetzt Čančík).

1933 wurde er abgelöst von Hauptlehrer Rudolf Pellar, ein strenger und soldatischer Mann. Er war die Respektperson des Dorfes. Auch seine Frau Else (Elsa) war Lehrerin. Junglehrerinnen kamen aus Asch dazu, eine hieß Barthelmuš. Pellar war sehr national eingestellt und hatte auch Parteiämter. Es gab damals noch die Prügelstrafe und wir hatten den Eindruck, dass er auf manche Kinder mehr einprügelte, deren Eltern nicht seine politische Linie hatten.

Räumlich wurde Klasse 1 - 3 im Erdgeschoss, Klasse 4 - 8 im ersten Stock unterrichtet.

Mein Jahrgang bestand noch aus:

Kurt Lankl, Ernst Heinrich, Rudi Zenker und Schedl (lebt noch in Wernersreuth?) sowie Ilse Künzel, Anni Hädler und Lisl Forstner.

Im Frühjahr 1945 war es mit der Schule aus, es kam aber vorübergehend ein tschechischer Lehrer namens František Štefan. Er gab sich redliche Mühe mit uns, aber die Zeit war zu kurz. Da beschloss er, mit uns nur tschechische Lieder zu singen, sodass ich heute noch die Nationalhymne usw. singen kann.

Auch ich besitze irgendwo ein Foto der „Schwedenhöfe“ (Ihr Standort des Hauses), von der Straßenkreuzung aus aufgenommen, aber bereits in verfallenem Zustand. Ich muss es suchen und auch sonst noch nachforschen.

Die beiden Höfe waren zusammengebaut und durch Scheunen und ein Bretttertor von der Straße abgetrennt. Bekannt war eine Lücke zwischen den Scheunen an der Straße vom Beilschmidt herauf. Diese „Schwedenlücke“ war beliebt bei jungen Pärchen auf dem Heimweg vom Wirtshaus.

Nächstes Mal mehr!

Für heute viele Grüße und Neujahrswünsche,

Ihr Herbert Braun

3

Das Petersbrünnerl (Petrovy Studánka)

(Rückschau auf 1994)

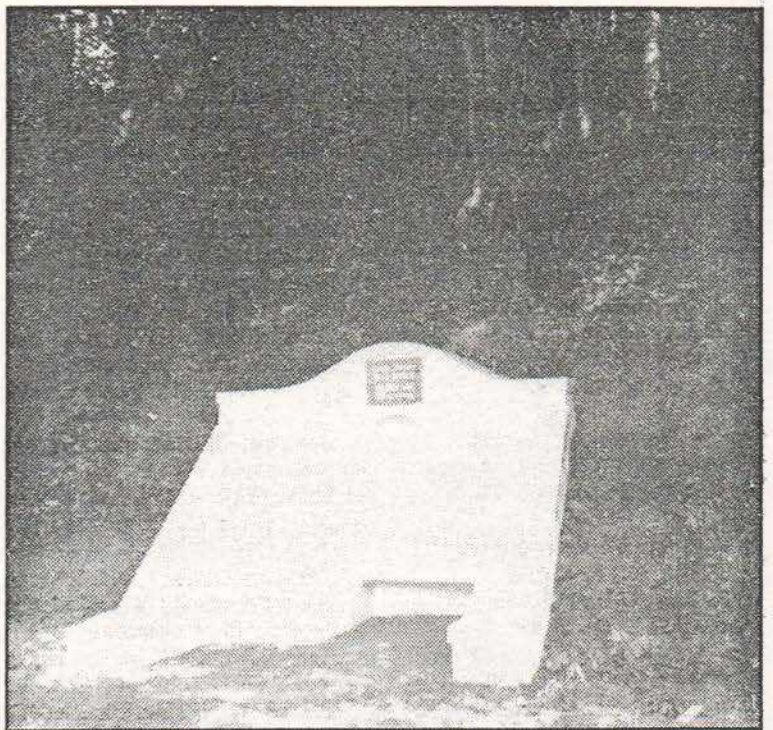
Das Petersbrünnerl hat für die gebürtigen Wernersreuther seit dem Jahre 1993 eine besondere symbolische Bedeutung bekommen. Längst hatten wir erkannt, dass die Konfrontation der sudetendeutschen „Sprecher“ zwecklos war. Das Eis zwischen Deutschen und Tschechen musste gebrochen werden.

Unsere ersten Freundschaftsfeiern in der alten Heimat mussten aus Platzmangel in Himmelreich oder Krugsreuth (Nebesa, Kopaníný) stattfinden. Wir fuhren aber im Bus am Petersbrunnen vorüber. Dabei war auch unser Landsmann und Fabrikant Adolf Riedl (geb. 1922). Er hatte einige Jahre zuvor einen Schlaganfall erlitten und konnte nicht mehr sprechen. Als er das Petersbrünnerl erblickte, gestikulierte er aufgeregt. Wir verstanden, dass er den Brunnen renoviert haben wollte. Wahrscheinlich verbanden sich ihm damit schöne Erinnerungen an seine Jünglingszeit, als er mit seiner Oberreuther Braut dort ausruhte.

Ich ließ also das Petersbrünnerl herrichten, mit einer Gedenktafel an Adolf Riedl und seine Schwester schmücken und beraumte eine Einweihungsfeier an. Zu dieser Feier erschienen der damalige Ascher Bürgermeister Líbor Sýrovatka, die Marktbreiter Bürgermeister Karl Schubert und Walter Härtlein, die Gemeinschaft der gebürtigen Wernersreuther und viele tschechische Neubewohner.

Der Kernsatz meiner Ansprache lautete: „Wir erheben keine Ansprüche! Alles, was wir wollen, ist eure Freundschaft.“ Da rief ein tschechischer Mann: „Wir verstehen Sie schon!“ Und obwohl dies auf die Sprache gemünzt war, bedeutete es Einverständnis und Verständigung. Da war das Eis gebrochen. Seither feierten die alten und die neuen Wernersreuther alljährlich im Herbst eine gemeinsame Kirchweih im Gasthaus Beilschmidt (Ú Kašparu).

Näheres ist aus den folgenden Belegen zu entnehmen.



In Wernersreuth/Vernéřov bei Asch/As wurde im Juli 1994 dank Initiative des Bayreuther Unternehmers Adolf Riedl und des Vorsitzenden des Wernersreuther Heimatverbandes Prof. Dr. Herbert Braun das wunderschöne Peters Brünnerl renoviert, das hier im Jahre 1916 der bekannte Ascher Fabrikant und Mäzen Gustav Geipel errichten ließ. Die beiden Herren, beide ehemalige Wernersreuther Bürger, haben die Rekonstruktion des Brunnens aus eigener Tasche bezahlt und damit zur Verschönerung der Umgebung dieses Dorfes an der sächsischen Grenze beigetragen. Pavel Jetleb, Stadtrat vom Asch/As

1916



1994

Von links nach rechts: Ehrenvorsteher der Wernersreuther Karl Schubert mit Gattin Agnes, vorne Ilse Bischoff; "Türmer" Volker Deifl, Kathi Wanner, ich, Irene Knöchel, Walter Härtlein, Willi Weiß, Stadtrat Wenzel Chodera mit Gattin, dahinter Günther Knöchel, Helmut Born, Elfriede Kempf (Marktbreiter Heimatverein).

(bei Ankunft vor dem "Vetrov", früher Villa Jäger, Unterschlönbad)
(damalige Unterkunft)



Schirmherr aus Marktbreit: Bürgermeister Walter Härtlein (Mitte) mit Ascher Bürgermeister Líbor Sýrovatka (links) sowie den Geschwistern Riedl (rechts)

In der Ascher Zeitung (Ašské noviny) vom 21. 10. 1994
erschien folgender Bericht:

Slavnostní odhalení PETROVY STUDÁNKY

V rámci verněřovského posvícení, které slavili bývalí občané Verněřova tento rok 8. října v Kopaninách, byla slavnostně odhalena ve Verněřově nově opravená Petrova studánka, kterou zde v roce 1912 nechal postavit tehdejší ašský továrník, starosta a mecenáš Gustav Geipel. V posledních 50 letech od konce druhé světové války se nikdo nestaral o její údržbu, takže tento malý hezký památníček s velmi dobrou pramenitou vodou se stal spíše ostudou, nežli ozdobou současného Verněřova. Při loňské projížďce bývalých Verněřovských jejich rodnou obcí se rozhodl textilní podnikatel z Bayreuthu, pan Adolf Riedl se svou sestrou Mariannou tento pomníček na vlastní náklady opravit. K nim se připojil i předseda spolku bývalých občanů Verněřova profesor doktor Herbert Braun z Mnichova, který věnoval pro Petrovu studánku pamětní desku se jmény zakladatele i obnovitelů. Studánku pak opravila firma Jaspo pánů Janousche a Platka, krásná deska je pak především dílem známého ašského rytce pana Janigy.

Slavnostnímu odhalení tohoto hezkého památníčku v sobotu 8. října byli kromě velkého počtu bývalých verněřovských občanů přítomni i ašský starosta ing. L. Syrovátka a starosta družebního města bývalých verněřovských občanů Marktbreit v Dolních Francích, Walter Härtel. Projevy oficiálních zástupců obou měst, jakož i dalších slavnostních řečníků, byly přijaty s plným souhlasem všech přítomných Čechů i Němců. Čeští občané pak přivítali s uspokojením prohlášení profesora Brauna, že bývalí občané Verněřova nemají žádné požadavky vůči současným obyvatelům této obce. Jak řekl, doslova získali v Německu svou druhou vlast, ale ani na tu starou nechtějí zapomenout. Ve své rodné obci Verněřově by rádi ještě upravili hřbitov, na kterém leží jejich předkové, a památník padlých z 1. světové války. Tuto myšlenku předběžně konzultovali s panem starostou ing. Syrovátkou, který vyslovil souhlas s tímto záměrem za předpokladu, že tu nebudou bez povolení příslušných orgánů města kácet vzrostlé stromy, jak k tomu bohužel došlo na jiném místě. V tomto směru byl starosta L. Syrovátka ubezpečen, že něco podobného nemají v úmyslu a pomník padlých z první světové války nehodlají rozšiřovat o oběti z druhé světové války, vyprovokované hitlerovskými nacisty. Pokračování na str. 4



Übersetzung:

Feierliche Enthüllung des Petersbrunnens

Im Rahmen der Wernersreuther Kirchweih, die die ehemaligen Bürger von Wernersreuth dieses Jahr am 8. Oktober in Kopanlny gefeiert haben, wurde feierlich der neu Instandgesetzte Petersbrunnen enthüllt, den hier im Jahre 1912 der damalige Ascher Fabrikant, Bürgermeister und Mäzen Gustav Geipel errichten ließ. In den letzten 50 Jahren nach Beendigung des 2. Weltkrieges kümmerte sich niemand um die Erhaltung dieses Brunnens, so daß dieses kleine, schöne Denkmal mit einem sehr guten Quellwasser eher zum Schandfleck als zur Zierde des gegenwärtigen Wernersreuth wurde. Bei einer Fahrt ehemaliger Wernersreuther durch ihre Heimatgemeinde im vorigen Jahr, entschied sich der Textilunternehmer aus Bayreuth, Herr Adolf Riedl zusammen mit seiner Schwester Marianne, dieses kleine Denkmal auf eigene Kosten Instandsetzen zu lassen. Ihnen schloß sich auch der Vorsitzende des Vereins der ehemaligen Einwohner von Wernersreuth, Professor Dr. Herbert Braun aus München an, der für den Petersbrunnen eine Gedenktafel mit den Namen des Erbauers und auch der Erneuerer stiftete. Der Brunnen wurde dann durch die Firma Jaspo der Herren Janousch und Platka repariert, die schöne Tafel ist überwiegend das Werk des bekannten Ascher Graveurs, Herrn Janiga.

Der feierlichen Enthüllung dieses hübschen kleinen Denkmals am Samstag, dem 8. Oktober, wohnten außer einer großen Anzahl ehemaliger Wernersreuther auch der Bürgermeister von Asch, Ing. L. Syrovátka, sowie der Bürgermeister der Patenstadt ehemaliger Wernersreuther Bürger, Marktbreit in Unterfranken, Walter Härtel, bei. Die Ansprachen der offiziellen Vertreter beider Städte, sowie auch die aller weiteren Festredner, wurden von allen anwesenden Tschechen und Deutschen mit voller Zustimmung aufgenommen. Die tschechischen Bürger begrüßten dann mit Zufriedenheit die Erklärung von Professor Braun, daß ehemalige Einwohner von Wernersreuth keine Ansprüche an die jetzigen Einwohner dieser Gemeinde erheben. Wie er sagte, haben sie in Deutschland buchstäblich eine neue Heimat gefunden, sie wollen jedoch die alte auch nicht vergessen. In ihrer Heimatgemeinde Wernersreuth würden sie noch gern den Friedhof, auf dem ihre Vorfahren ruhen, sowie das Denkmal der Gefallenen des Ersten Weltkrieges herrichten. Diese Idee erörterten sie vorläufig in einem Gespräch mit Herrn Bürgermeister Ing. Syrovátka, der seine Zustimmung zu diesem Vorhaben erklärte, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie hier ohne eine Genehmigung der zuständigen Organe keine ausgewachsenen Bäume fällen werden, wie dies andernorts leider bereits geschah. In dieser Richtung versicherte man Herrn L. Syrovátka, daß sie Derartiges nicht beabsichtigen und auch nicht vorhaben, das Denkmal der Gefallenen des Ersten Weltkrieges um die Opfer des zweiten Weltkrieges, der durch den Nationalsozialismus Hitlers ausgelöst wurde, zu erweitern.



OTVÍRÁNÍM opravené Petrovy studánky ve Verněřově vrcholilo v sobotu odpoledne posvícení, které společně s místními a pod záštitou ašské radnice uspořádal Spolek bývalých občanů Verněřova. Spolek, jehož předsedou je Prof. Dr. Herbert Braun z Mnichova, má dnes kolem 300 členů, kteří žijí rozptýleně po celém Německu.

Jak řekl Dr. Braun, spolek rozhodně neusiluje o navrácení majetků, bývalí rodáci mají zájem navázat s dnešními obyvateli Verněřova přátelské vztahy, pomoci zlepšit životní prostředí...

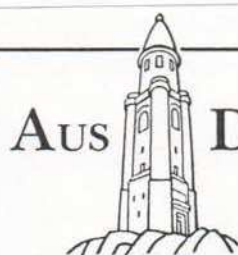
Pamětní deska na obnovené studánce nese jména: jejího zakladatele bývalého ašského starosty Gustava Geipela, bayreuthského podnikatele Adolfa Riedela a jeho sestry Marianne Sommer (oba na snímku), kteří opravu studánky iniciovali a financovali. Foto M.100

Die **feierliche INBETRIEBNAHME** des instandgesetzten Petersbrunnens wurde am Samstag nachmittag in Wernersreuth zum Höhepunkt der Wernersreuther Kirchweih, die der Verein ehemaliger Wernersreuther zusammen mit den Ortsansässigen unter der Schirmherrschaft des Ascher Rathauses veranstaltete. Der Verein, dessen Vorsitzender Professor Dr. Herbert Braun aus München ist, hat heute ca. 300 Mitglieder, die in ganz Deutschland verstreut leben.

Wie Dr. Braun sagte, bemüht sich der Verein auf keinen Fall um die Rückgabe des Eigentums, die ehemaligen Wernersreuther sind vielmehr daran interessiert, zu der heutigen Bevölkerung freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und zu helfen, die Umwelt zu verbessern.

Die Gedenktafel auf dem erneuerten Brunnen trägt die Namen seines Erbauers, des ehemaligen Ascher Bürgermeisters Gustav Geipel, des Bayreuther Unternehmers Adolf Riedl, sowie dessen Schwester Marianne Sommer (beide auf dem Foto), die die Instandsetzung des Brunnens initiiert und finanziert haben.

Über-
setzung



AUS DER SELBER NACHBARSTADT

Versöhnung voranbringen

ASCH. — Feierlich enthüllt wurde jetzt im Rahmen der Wernersreuther Kirwa das renovierte Petersbrünnerl. Diese Gedenkstätte hatte im Jahre 1912 der damalige Ascher Bürgermeister Gustav Geipel erbauen lassen. Nachdem nun im vergangenen Jahr einige Mitglieder des Wernersreuther Heimatvereins zu Besuch waren, entschlossen sie sich, das Brünnerl auf eigene Kosten wieder herzurichten. Neben den Geschwistern Adolf Riedl und Marianne Sommer beteiligte sich auch der Vorsitzende des Hei-

matvereins, Professor Herbert Braun aus München. Er finanzierte die Gedenktafel.

Zu der feierlichen Enthüllung, an der rund 200 Wernersreuther und Marktbreiter teilnahmen, waren auch die Bürgermeister der Patenstadt Marktbreit, Walter Härtlein, und der Stadt Asch, Libor Syrovátka, gekommen. Beide bekräftigten in ihren Grußworten, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit weiter ausgebaut und vertieft werden soll. Die tschechischen Teilnehmer der Feier begrüßten vor allem

die Worte von Herbert Braun, der versicherte, daß die ehemaligen Wernersreuther keinerlei Ansprüche an die heutigen Bewohner des Dorfes stellen.

Die klare Feststellung ist nach Meinung von Syrovátka die beste Antwort auf die derzeitigen Kampagnen der tschechischen Nationalisten und Kommunisten gegen die deutsch-tschechische Versöhnung.

Die Kirwa haben die ehemaligen Wernersreuther mit ihren Gästen aus Marktbreit und Asch in einem Hotel in Krugsreuth bis spät in die Nacht gefeiert. jet

4

Exklusiver Patenschaftsvertrag

Diese Freundschaftspflege gipfelte 2001 in einem einmaligen und sensationellen Patenschaftsvertrag zwischen der Stadt Aš und dem Wernersreuther Heimatverein. Dessen Text wurde vom tschechischen Botschafter Lazar als vorbildlich für alle ähnlichen künftigen Vereinbarungen erklärt. Er wurde von den neuen Bürgermeistern Dalibor Blažek und Jiří Knedlík gemeinsam mit mir entworfen. Diese Urkunde hängt auf tschechisch und auf deutsch auch in der Marktbreiter Heimatstube.

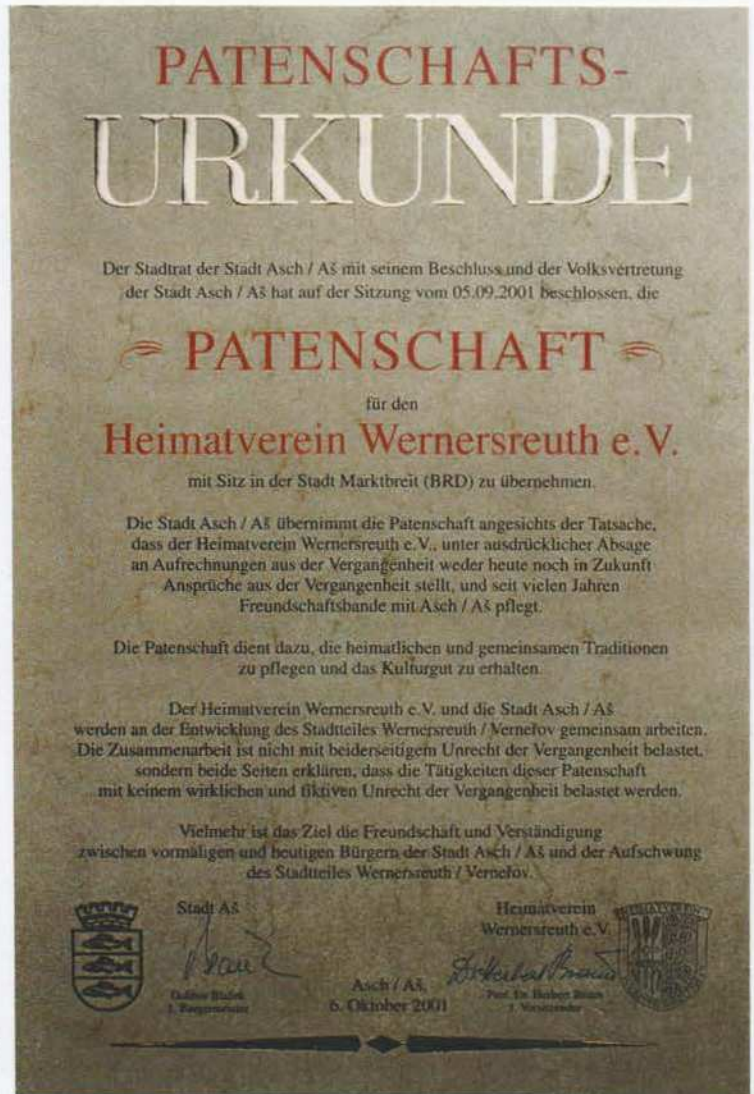
„Die Stadt Asch/Aš übernimmt die Patenschaft angesichts der Tatsache, dass der Heimatverein Wernersreuth e.V. unter ausdrücklicher Absage an Aufrechnungen aus der Vergangenheit weder heute noch in Zukunft Ansprüche aus der Vergangenheit stellt, und seit vielen Jahren Freundschaftsbande mit Asch/Aš pflegt.

Die Patenschaft dient dazu, die heimatlichen und gemeinsamen Traditionen zu pflegen und das Kulturgut zu erhalten.

Der Heimatverein Wernersreuth e.V. und die Stadt Asch/Aš werden an der Entwicklung des Stadtteiles Wernersreuth/Vernéřov gemeinsam arbeiten. Die Zusammenarbeit ist nicht mit beiderseitigem Unrecht der Vergangenheit belastet, sondern beide Seiten erklären, dass die Tätigkeiten dieser Patenschaft mit keinem wirklichen und fiktiven Unrecht der Vergangenheit belastet werden.

Vielmehr ist das Ziel die Freundschaft und Verständigung zwischen vormaligen und heutigen Bürgern der Stadt Asch/Aš und der Aufschwung des Stadtteiles Wernersreuth/Vernéřov.“

Eine exklusive Zusammenarbeit zur Fortentwicklung von Wernersreuth / Vernéřov ist darin enthalten.



KMOTROVSKÁ LISTINA URKUNDE

Rada města Aše a Zastupitelstvo města Aš při svém zasedání dne 05.09.2001
svým hlasováním rozhodlo o převzetí

KMOTROVSTVÍ

nad

Verneřovským spolkem

(Heimatverein Wernersreuth e.V.) se sídlem v městě Marktbreitu (SRN).

Město Aš převezme kmotrovství s ohledem na skutečnost,
že se Verneřovský spolek (Heimatverein Wernersreuth e.V.) zřekne nároků minulosti,
a že po mnoho let pečuje o přátelský svazek s městem Aš.

Kmotrovská smlouva slouží k pečování o rodné a společné tradice
a zachování kulturního bohatství.

Verneřovský spolek (Heimatverein Wernersreuth e.V.) a město Aš budou společně
pracovat na rozvoji obce Verneřov.

Tato spolupráce není a nebude zatížena oboustrannými křivdami minulosti.
Cílem je přátelství a porozumění mezi původními a dnešními obyvateli Aše
a rozkvět obce Verneřov.



Město Aš

Dalibor Blažek
Starosta

Verneřovský spolek
(Heimatverein Wernersreuth e.V.)

Prof. Dr. Herbert Braun
Předseda



V Aši,
dne 6. 10. 2001

5

Geschichte des Petersbrunnens

1.) Errichtung

Als vor dem Ersten Weltkrieg die neue Straße von Asch nach Oberreuth gebaut wurde, schnitt sie am Wernersreuther Salaberg eine Quelle an. Der Ascher Millionär und Mäzen Gustav Geipel (1853 bis 1914) fuhr 1912 mit seinem Hund Peter in einer Kutsche die Straße ab, da sprang das durstige Tier bei der Quelle ab und trank. Gustav Geipel ließ darauf dort den „Peters“brunnen errichten.

Die Arbeiten führte der Wernersreuther Maurer Adam Geipel (1866 bis 1942) aus. (Geipel oder Geupel war daheim ein häufiger Name aus der Bergwerkszeit. Er bezieht sich auf die Bergwerksmaschine „Göpel“ vom Zinnberg.) Der Maurer Adam Geipel lebte im Nebengebäude der Goßler-Mühle (Nr.13) und ist der Urgroßvater von Ilse Bischoff, geb. Geipel (Gowers-Ilse), die jüngst ihren 89. Geburtstag feierte.

Als Planzeichner vermute ich den jungen Johannes Watzal, der später auch das Goethe- und das Geipel-Denkmal in Asch schuf. Nach manchen Berichten soll er väterlicherseits aus Wernersreuth stammen.

In den folgenden Jahrzehnten war das Petersbrünnerl ein beliebter Ruhepunkt für Wanderer. Das Haus Künzel (Roßbe) an der Straßenbiegung darüber (Nr. 138) holte dort sein Trinkwasser.



Mein Vater Emil Braun Anfang der Dreißiger Jahre bei einem
Wernersreuther Dorffest.

Im Hintergrund das Petersbrünnerl und Haus Künzel an der Oberreuther Straße.

2.) Renovierungen

Außer der schon erwähnten feierlichen Wiederbelebung wurde die Gedenkstätte vor Jahren (ca. 2010) wiederum renoviert, aufpoliert und frisch gestrichen von Kurt Lankl und Jos Hermann.

Nicht zu beheben ist seit langem das Ausbleiben des Wasserflusses.

Frau Teršová fühlte jetzt zurecht, dass das Denkmal inzwischen wiederum durch Witterung gelitten hat. Das Brunnenwasser ist auch gänzlich versiegt. Sie sprach diesbezüglich beim Zweiten Bürgermeister Pavel Klepáček vor, der zwecks Zusammenarbeit umgehend mit mir Kontakt aufnahm.

Mein Antwortschreiben lautete:

6. September 2020

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
lieber Pavel,

1.) hocheifrig habe ich deinen Anruf bekommen, weil er uns in dieser Corona-Zeit wieder verbunden hat.

Ich war vorige Woche mit Hilfe meiner zwei jungen Leute tatsächlich in Asch bei sehr schönem Wetter. Ich wollte auch tatsächlich im Rathaus bei dir vorsprechen, doch habe ich es dann unterlassen, weil ich die Umstände mit den Gesundheitsvorschriften und Abständen fürchtete.

2.) Zu deiner Anfrage wegen des Petersbrunnens habe ich in alten Papieren nachgesehen. Ich betone, dass der Petersbrunnen für uns alle einen hohen Symbolwert hat, sodass ich es sehr begrüße, dass man ihn renovieren möchte.

Bei der Einweihung unserer Renovierung unter Bürgermeister Líbor Sýrovatka wurde von mehreren Rednern die Grundlage für unsere spezielle Politik gelegt. (Ich darf dir demnächst Kopien von Ansprachen und Zeitungsartikeln senden.) Das hat damals schon großes Aufsehen erregt.

3.) Das fehlende Wasser betreffend stelle ich fest: Von Anfang an lief das Wasser entweder nur spärlich oder gar nicht, sodass wir uns Folgendes dachten:

Allgemein scheint das Wasser durch Klimawandel weniger geworden zu sein. Z.B. führt die Elster weniger Wasser als früher. Es müsste also Wasser künstlich zum Brunnen geleitet werden, wobei ich die Kosten fürchte.

Es wurde an zwei Lösungen gedacht:

- a) Senkrecht über dem Brunnen auf dem Berg (vielleicht 100 m) standen zwei Häuser (Maier und Schindler=„Haare-Gorch“), die einen Brunnen hatten. Ein Landsmann fand etwa im Jahre 1996 die Reste dieses Brunnens und schlug vor, eine Wasserleitung von dort aus zu legen. Es ist aber fraglich, ob dadurch dauerhaft fließendes Wasser geliefert würde.
- b) Fährt man vom Brunnen aus auf der Straße aufwärts, kommt nach etwa 50 m eine scharfe Rechtskurve. Danach folgt im Abstand von ca. 100 m eine Linkskurve. In der Wiese über dieser Linkskurve entspringt eine Quelle und sendet ihr Wasser hinab in den Stausee. (Ein Naturfreund hat das Wasser auf halbem Wege zu einem Teichlein angedämmt.)

Es ist vielleicht undurchführbar oder zu kostspielig, von dieser Wiesenquelle über der Linkskurve im Straßengraben eine frostsichere Leitung bis zum Petersbrunnlein herunterzuführen. Die Rohrleitung könnte dann statt von hinten von seitwärts in das Becken hinuntersprudeln.

Lieber Pavel, ich fürchte wohl zurecht, dass dieser Vorschlag von den Ingenieuren ausgelacht und von den Beamten für viel zu teuer angesehen würde. Deshalb ist ja die Durchführung auch von uns nicht weiter verfolgt worden. Aber etwas anderes wissen wir nicht, weil aus dem Berg sonst kaum Wasser tritt.

Weil aber das Denkmal großen Symbolwert hat, müsste schon alles versucht werden.

- c) Notfalls müsste man auf fließendes Wasser verzichten, den Brunnentrog durch eine Bank ersetzen und das Ganze einfach als einen Ruhepunkt an der Straße gestalten.
- d) Auf alle Fälle müssen ein paar Bäume entfernt werden, die den Ort verdunkeln und mit Laub bedecken. (Umweltschützer sollten sich damit zufriedengeben, dass am Abhang darunter viele neue Bäume gewachsen sind.)

Lieber Pavel, grüße und informiere bitte deinen Chef Dalibor und ich hoffe, dass wir uns bald telefonisch oder persönlich weiter unterhalten können.

Bis dahin in Freundschaft

Herbert



Kassenbericht

Ein großer Dank gilt unserer Kassiererin Frau Kathi Wanner für die stete Kontoführung. Ihr Kurzbericht:

Kassenstand zum 31.12.2019: € 6.116,36
Zu diesem Betrag kamen vor der „Corona-Zeit“ nur zwei Spenden:

20.01.20	Braun, Heinz u. Gerlinde	10,00
11.02.20	Dietmar Böhm	50,00

Den Spendern ein herzliches "Vergelts Gott!"

Kassenbericht erstellt von Kassiererin Kathi Wanner

Kasse wurde am 08.10.2020 geprüft.

Kassenprüferinnen: Friedl Schermer und Karin Bradenstein

Ein Dankeschön an Friedl und Karin für die Prüfungsarbeiten!

Folgende Unterstützungsleistungen (nicht beziffert) sind noch anzurechnen:

- Zahlung des Beitrags für vier tschechische Mitglieder durch Kurt Lankl.
- Spendung der Portokosten und Glückwunschkarten für Geburtstagswünsche durch Anneliese Lankl.
- Kostenübernahme für Friedhofspflege durch die Stadt Asch.
- Kostenübernahme für die Heimatstube durch die Stadt Marktbreit.

Der neue Aufschwung unserer Heimararbeit kostet Geld.

Um Spenden wird gebeten!

Auf das Vereinskonto der Sparkasse Mainfranken, Marktbreit

IBAN: DE15 7905 0000 0047 6958 38

BIC: BYLADEM15WU

**Wir schmücken den alten Heimatort
und sagen stolz: „Wir sind von dort!“**

7

Ascher Jahreskalender

Schon öfters hat uns beim Beilschmidt Herr Moravik mit seiner Enkelin besucht. Sein Sohn Kamil, in Asch verheiratet, hat in einem Kalender schöne Fotografien des neuen Asch verarbeitet:

Zu beziehen ist dieser Kalender über die Druckerei Chebska Tiskarna (Egerländer Druckerei) in Asch:

Chebska Tiskarna
Kamil Moravik
Mokriny 218
CZ-35201 As

E-Mail: moravik@chebtisk.cz
Tel.: 00420 776 08 08 11 (deutschsprachig)

Maße des großformatigen Kalenders: 48 x 34 cm
(12 hochwertige und professionell erstellte Farbfotografien)

Preis: 6,- € + (zzgl. Versandkosten von **7,90 €** (Paketgebühr))

8

Sterbefall

Wir trauern um unser Mitglied aus Oberreuth
Edda Gemeinhardt, geb. Schindler.

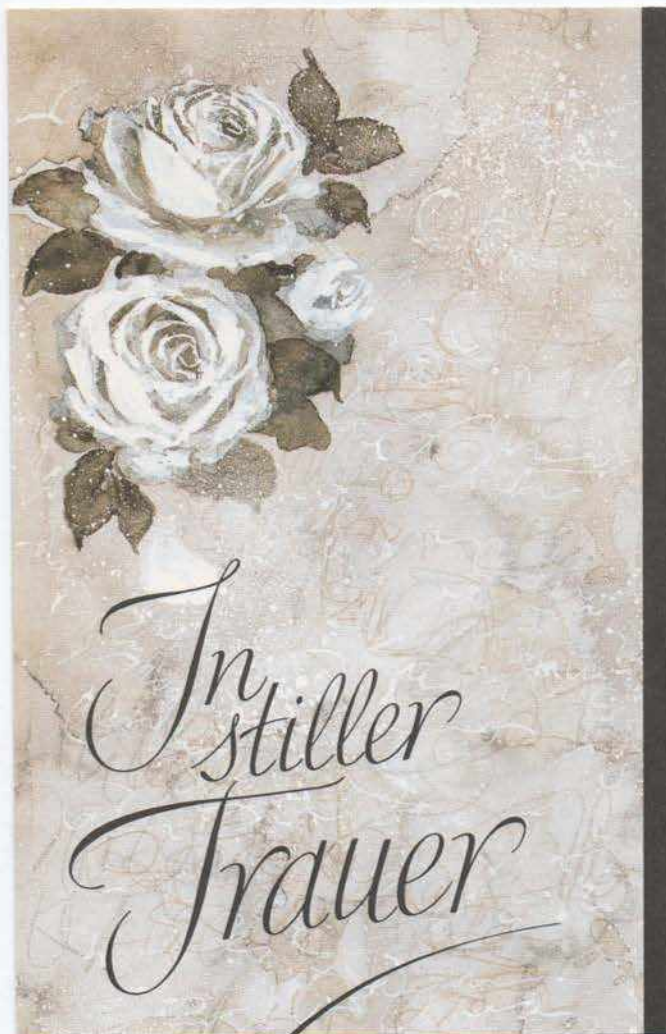
Frau Gemeinhardt hielt fleißig Kontakt mit uns für alle Oberreuther.

Sie war stolz auf den Gedenkstein „Ein Dorf ist nicht vergessen“ an der Stelle des versunkenen Oberreuth.

Sie war mit anderen Oberreuthern häufiger und willkommener Gast bei unserer Kirwa Ů Kašparu.

Frau Gemeinhardt starb im Alter von 87 Jahren in Bad Brambach.

Unser Beileid gilt allen Betroffenen.



18 a

Weitere Sterbefälle, die uns erst nach dem letzten Bogen bekannt wurden:

*Hast geplagt dich liebe Mutter, sorgtest dich um unser Glück.
Bist jetzt müde, gehst zum Vater, lässt uns hier allein zurück.
Habe Dank, geliebte Mutter, schließ die müden Augen zu,
ruhe aus die fleiß'gen Hände, falte sie zur ewigen Ruh.*

In unendlichem Schmerz und tiefer Trauer müssen wir Abschied nehmen von
unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter,
unserer über alles geliebten Oma, Uroma, Schwägerin und Tante



Emilie Haberl geb. Kirschnek
* 28.05.1935 † 02.10.2019

In Liebe: **Dieter und Sabine Haberl mit Florian und Lea, Lukas und Michael
Albert und Ute Haberl mit Annika, Romina und Tobias
Irene Haberl und Helmut
Andreas Haberl und Jessica
Dominik und Veronika Haberl mit Alicia und Emily
und alle Verwandten**

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Mittwoch, den
16. Oktober 2019 um 12.00 Uhr auf dem Bergfriedhof in Kochendorf statt.
(Requiem um 11.00 Uhr in der St.-Barbara-Kirche.) Ein Kondolenzbuch liegt auf.

Bad Friedrichshall, im Oktober 2019

„Milli“ hatte erst vor wenigen Jahren zu unserem Verein gefunden. In ihrer Kindheit hat die Tochter von Bäckermeister Kirschnek aus Asch die Sommerferien immer bei ihren Großeltern auf dem Stowasserhof verbracht.

*Gegangen bist du aus unserer Mitte
aber nicht aus unseren Herzen.*



Plötzlich und unerwartet müssen wir Abschied nehmen von
meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater
und Opa

Herbert Müller
* 20. 8. 1932 † 25. 12. 2019

In Liebe und Dankbarkeit:
**Deine Anita
Jürgen und Petra
Sigrid und Peter
Daniela mit Jürgen
Sabrina und Max
sowie alle Anverwandten**

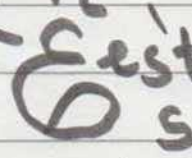
Weidhausen, Eilenburg und Ebersdorf, den 28. Dezember 2019
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 3. Januar 2020, um 13.00 Uhr
in der Kirche Weidhausen statt.
Für erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Als Kind war Herbert Müller öfters bei seinen Großeltern zum Spielen, diese waren Nachbarn von Familie Grieshammer, Emmi Hermanns Elternhaus.

Ein besonderes Heimatgedicht


Niemand kann unsere Gefühle besser ausdrücken als die dichtende Elfriede Schiller (geb. Ächtner). Sie feierte kürzlich ihren 87. Geburtstag.

Heimat

Viele Jahre der Heimat fern, konnte es oft nicht verstehen, dass ich dich mein Festort nie mehr sollte  sein.


Wernerstentz, mein kleines

Dörfchen lieb dich doch so sehr du bist meine

Heimat, vergess dich nicht mer mehr.  Dort wo ich

geboren ward lichte Schei-

ben, lesen wo einst stand mein Elternhaus,

wo lang ich nicht ge- wegen.  Blick ich zu-

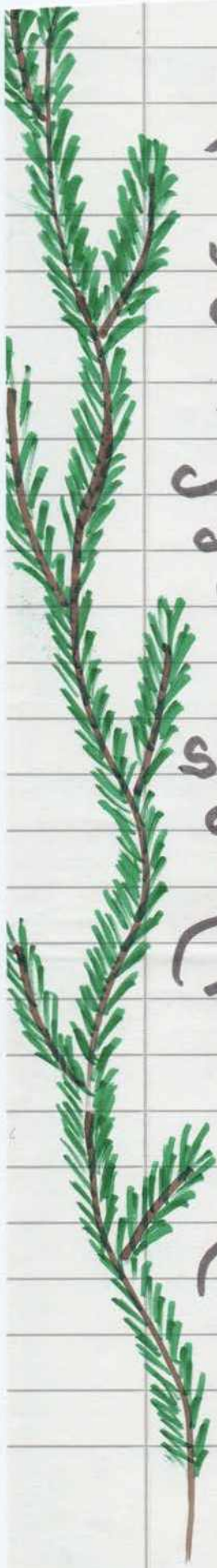
rück in's Heimatland, seh' Felder, Wald und Wie-

sen und wenn ich meine Augen schließ, mein Pe-

terg - brinn'lein flie- fen. Es eilten die Jah-

re, die fern - sucht blieb nach mei-

ner Dörfchen wo es  lieb gesielet.



Die Zeit sie heilt zwar
Kummer und Schmerz.
Zer doch Heim-
weh bleibt in
aller Herzen.

Doch dann ein
Wunder über
Kamst, mein Gott,
du hast
wahr gemacht
die
Heimat
durfte ich wieder-
sehen, kann wieder
durch mein Dörfchen
geh'n. Es kamen die
Schenschen von
fern und nah, Freunde
der Heimat ich wieder
sah. Weihnach!

Sitz hier bei
Herzengemein, doch
meine Gedanken sind
im Dörf-
heim.

Herzlichst E. L. W.
E. Friede



-Heimat-

Viele Jahre der Heimat fern,
konnte es oft nicht versteh'n,
dass ich dich mein Elstertal nie mehr sollte sehn.
Wernersreuth, mein kleines Dörfchen, lieb dich doch so sehr,
du bist meine Heimat, vergess dich nimmermehr.
Dort wo ich geboren ward, lernte schreiben, lesen,
wo einst stand mein Elternhaus, wo lang ich nicht gewesen.
Blick ich zurück ins Heimatland, seh' Felder, Wald und Wiesen
Und wenn ich meine Augen schließ, mein Petersbrünnlein fließen.
Es eilten die Jahre, die Sehnsucht blieb,
nach meinem Dörfchen, wo als Kind ich gespielt.
Die Zeit, sie heilt zwar Kummer und Schmerzen,
doch Heimweh bleibt in aller Herzen.
Doch dann ein Wunder über Nacht,
mein Gott, du hast es wahr gemacht,
die Heimat durfte ich wiederseh'n,
kann wieder durch mein Dörfchen gehn.
Es kamen die Menschen von fern und nah,
Freunde der Heimat ich wiedersah.
Weihnacht! Sitz hier bei Kerzenschein,
doch meine Gedanken sind im Dörfchen daheim.

♥ lichst Eure Elfriede

Zu guter Letzt

Im Vorjahr mussten aufgrund der Pandemie unsere Versammlungen ausfallen. Damit verschieben sich auch die fälligen Neuwahlen. Wir hoffen nun, dass sich die Situation bessert, sodass wir uns bald wieder treffen können. Der Vorstand hält unterdessen laufend Kontakt untereinander sowie mit Marktbreit und Asch.

Sollten die Bemühungen von Frau Teršová anhalten und von Erfolg gekrönt sein, könnte ihr „Cafe Fichtl“ Ausgangspunkt für Rundgänge, informative Wanderungen mit „Heimat-Archäologie“ und Ausflüge ins Grüne werden – für Altbürger, Neubürger und Interessierte aller Art.



**So können wir sie doch erhalten
der lieben Heimat Örtlichkeit,
wenn das Neue mit dem Alten
sich verbindet und gedeiht.**



In diesem Sinne auch wieder in der Heimat
Auf Wiedersehen Na shledanou

Herbert Braun
(Vorsitzender)



Stefanie Braun
(Redaktion)

P.S.: Ich habe jetzt auch eine E-Mail-Adresse: braun198@gmx.de